Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.25 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede, J. C. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung. Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Dienstag, den 8. Juli 1919 — Nummer 161

Die Preisfrage.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Zu dem Artikel in Nr. 158 Ihres Blattes möchte ich als Arbeiter und Familienvater noch etwas bemerken. Der Artikel trifft insofern den Nagel auf den Kopf, als er darlegt, daß es gegenwärtig und besonders in der Lebensmittelversorgung an einer festen Hand fehlt, die dort eingreift, wo es notwendig ist und daß gerade der Familienvater der Leidtragende ist.

Die Regierung verspricht einen Abbau der Lebensmittelpreise, aber schon ehe die Verbilligung eingetreten ist, erhöhten sich, doch jedenfalls auch mit Zustimmung der Regierung, die sehr wichtigen Nahrungsmittel, wie Milch und Fleich bedeutend. Dasselbe wird jedenfalls auch nach der neuen Ernte, bei dem wichtigsten Nahrungsmittel, dem Brot, der Fall sein. Weshalb ist die Preiserhöhung notwendig? Antwort: Weil die Bauern zu wenig verdienen, und sonst die große Gefahr besteht, daß alles im Schleichhandel verschwindet. Dabei erheben sich auch schon Stimmen, daß die „hohen" Arbeiterlöhne jetzt abgebaut werden müssen. Man bedenke, deshalb abgebaut werden müssen, weil die in Aussicht stehende Verbilligung der Lebensmittel in eine Verteuerng umgeschlagen ist! Mancher Familienvater einer Arbeiterfamilie und auch manche andere können sich die Lebensmittel, die vom Ausland hereinkommen, nicht kaufen. Die Löhne sollen abgebaut werden und die Landwirtschaft, die auch über die „hohen" Löhne der Industrie schimpft, preßt die Konsumenten weiter aus und steckt damit die hohen Löhne der Arbeiter in die eigenen Taschen. Wenn hier nicht in Bälde etwas Durchgreifendes geschieht, braucht man sich über Unruhen im Lande und weitere Lohnforderungen der Arbeiter nicht zu wundern. Wann finden sich in Kreisen der Landwirte Leute, Männer, die der Landwirtschaft klar machen, daß die Lebensmittelpreise nicht weiter steigen können und dürfen? Liegt der Fehler in der Preisbildung oder bei den Kommunen, weshalb weisen dann die Landwirte nicht offen auf diese Fehler hin und verlangen energisch Abhilfe?"

Wir haben dieser Einsendung unverkürzt Raum gegeben, weil sie die Stimmung in Arbeiterkreisen in Wahrem und Falschem getreulich widerspiegelt, ohne natürlich die schiefen Ansichten über Landwirtschaft usw. zu billigen, über die wir ja weiter unten noch zu reden kommen.

Unsere Artikel zu der Ernährungspolitik haben in allen Kreisen der Bevölkerung Aufsehen erregt, wie wir gerne zugeben wollen, nicht nur zustimmendes, sondern auch unliebsames. Aengstliche Gemüter sehen in ihnen einen **Anreiz** zur Unruhe oder gar die Ursache davon. Soweit nicht böser Wille dabei im Spiel ist, verfallen diese Kreise in den wohl altgewohnten und durch das alte System leider anerzogenen Fehler, dort Ursachen zu suchen, wo nur Wirkungen zu finden sind. Wenn Mißstände in der Wirtschaftspolitik der leitenden Kreise vorhanden sind und eine gespannte und schwüle Stimmung im Volke dadurch herrscht, so beanspruchen wir für die Presse nicht nur das Recht, auf das gefährliche Spiel mit dem Feuer hinzuweisen, sondern wir halten es auch für die unläßliche **Pflicht** derselben, ohne Rücksicht auf behördliche oder nicht behördliche Bedenken auf die Gefahren hinzuweisen, die der **Allgemeinheit**, doch nicht dem Einzelnen allein, drohen. Dieser Fall ist aber heute in hohem Grade gegeben. **Die Lage ist ernst und es hat keinen Zweck, den Kopf in den Sand zu stecken.** Es muß gehandelt werden und zwar schleunigst und wenn unsere Regierung entweder nicht weiß, was sie will, oder wenn sie, wie es den Anschein hat, grundverkehrte Maßnahmen trifft oder zuläßt, so muß das doch gesagt werden. Dadurch, daß man den stummen Hund markiert, ist noch niemals etwas besser, wohl aber schon vieles schlimmer geworden.

Die Streiks und Lebensmittelkrawalle, die überall im Deutschen Reich losbrechen, zeigen doch deutlich genug, daß die eingeschlagenen Wege zum Ruine führen. Wie die obige Zuschrift auch für Leute, die sich immer noch keine Rechenschaft darüber abgeben, was um sie her vorgeht, beweisen kann, stehen wir vor der traurigen Tatsache, daß wir glücklich am Ende unserer wirtschaftspolitischen Regierungsweisheit angelangt sind. Die Schraube ohne Ende: Lebensmittel und andere Preissteigerung, Lohnerhöhung, greift ins Leere, ins — Nichts. Sie hat sich ausgelebt. Löhne und Lebensmittelpreise gehen in die Höhe, daß einem schwindelt, aber ohne jede Wechselwirkung, automatisch, anarchisch. Der Bauer sagt, ich brauche höhere Preise — er hat Recht; der Arbeiter sagt, ich brauche höheren Lohn —, er hat Recht, der Geschäftsmann und Handwerker sagt, ich muß höhere Preise haben — er hat Recht. Das P. T. Publikum, das alle diese Stände **zusammen** darstellen, erklärt aber umschichtig: **ich kann die Preise nicht bezahlen,** und wenn Du zehntausendmal Recht hast und in dem Fall hat wieder das Publikum Recht. Sogar der Staat, soweit er als Arbeitgeber auftritt, sagt heute dasselbe, aber er hat im Gegensatz zu allen anderen nicht Recht, denn er hat die Dinge sich soweit entwickeln lassen und hat deshalb auch die Pflicht, Abhilfe zu schaffen, so oder so.

Die Preisbildung ist schon mit Einführung der Zwangswirtschaft auf das tote Geleise geschoben worden. Unsere Feinde haben uns die Lebensmittel und die Rohstoffe **von auswärts** durch die Blockade entzogen, unsere alte Regierung hat, nicht durch die Zwangsbewirtschaftung — wie heute vielfach behauptet wird — sondern durch ihre **verkehrte Preispolitik** das nämliche im Inland getan. Die Schleichhandelspreise sind die Schmuggelpreise des Inlands und all das Gejammer über die Verderbtheit der heutigen Menschen, speziell hier der Bauern und Händler, hat gar keinen Sinn; man will sich damit nur an der Tatsache vorbeidrücken, daß man alle Gesetze des freien Handels außer Kraft gesetzt hatte und **heute noch nicht wirken läßt,** soweit die Preisbildung in Betracht kommt. Oder ist es irgendwie merkwürdig, daß ein Händler oder ein Erzeuger, den ich als solchen in seiner Lebensfrage, der Preisfestsetzung, einfach ausschalte und ihn zum bloßen Ablieferer und Austeiler mache, ohn ihn doch als solchen zu **besolden,** keine Händler- oder Verkäufer- „guten Sitten" mehr kennt? Wenn der Mann leben und fortkommen will, muß er doch Schleichhändler und Wucherer werden und wenn er dabei reich wird, wer wirft den ersten Stein auf ihn? Das könnte doch höchstens einer, **ders nicht so machte,** wenn er an der gleichen Stelle wäre. Wo ist der zu finden? Wenn dann der Arbeiter immer mehr Lohn fordert, weil er nur durch den Schleichhandel leben kann, wer will es ihm verdenken oder wenn der hamsternde Arbeitslose entdeckt, daß der Schleichhandel mehr abwirft, als arbeiten, wer verurteilt ihn?

So kommt es, daß jeder dem anderen etwas vorzuwerfen hat und das auch so gründlich besorgt, daß man bald annehmen könnte, einer wäre des anderen größter Feind und die Standesverhetzung nimmt in einer beängstigenden Weise zu.

Wir können an dieser Stelle der Regierung keine Vorlesung über Preisbildung und Preispolitik halten, aber jeder volkswirtschaftliche Säugling weiß, daß viele Waren im freien Handel billiger sind und sein müssen, als wenig Waren unter Ausschaltung des freien Handels. **Der freie Handel ist aber bei uns im blockierten Deutschland der Schleichhandel gewesen;** seine Preise sind eigentlich die richtigen, wirklichen Preise und auf sie hat auch der wieder einsetzende Welthandel regulierend gewirkt. Die eineinhalb Milliarden, die die Regierung ausgeworfen hat zur Senkung der Auslandswarenpreise haben also nur die Wirkung, daß dieselben Waren im Schleichhandel im Preise gedrückt werden. Auf die vorhandene Warenmenge wirken sie nicht regulierend, weil sie zunächst nur ein Geschenk an die Verbraucher darstellen, nicht aber die tatsächliche Senkung der Auslandspreise sind, die also nach wie vor in voller Höhe für den Schleichhandel als Preisregulator maßgebend sind. Die Auslandspreise sind doch ein Produkt aus dem Welthandelspreis bis Berlin und unserer Valuta. Wenigstens sollten sie nichts anderes sein, wenn nicht ein Handelsprofit dazwischen liegt. Nehmen wir z. B. an, der Preis des Auslandsmehls sei nach kaufmännischer Berechnung 2,50 ℳ für das Pfund; für gleichgute Ware bezahlte man bis vor kurzem im Schleichhandel 3,00 ℳ. Der Schleichhändler wird also seine Ware von 3,00 ℳ auf 2,50 ℳ herabsetzen müssen, wenn er sie loskriegen will. Nun soll das Pfund ca. 80 Pfennig kosten durch den Zuschuß. Der Schleichhändler wird trotzdem nicht viel billiger zu verkaufen brauchen wie das Pfund um 2,50 ℳ und wird seine Ware doch los werden, solange das ausländische Mehl tatsächlich um diesen Preis, ohne Verlust und ohne Geschenk, verkauft werden müßte. Mit anderen Worten: **Der Arbeiter und kleine Mann kann sich von nun an, solange das Milliardengeschenk nachwirkt, auch Schleichhandelsware kaufen.** Das, nicht weniger, aber auch nicht mehr, ist die Wirkung der eineinhalb Milliarden. Seine bisherige Lebenshaltung wird nicht um einen Pfennig verbilligt, steigen vielmehr die Inlandslebensmittel, also die rationierten, nicht vom Ausland eingeführten Lebensmittel im Preise, so **verteuert sich die Lebenshaltung.** Das ist doch ein Rechenexempel, das jeder einigermaßen geweckte Volksschüler ausrechnen kann.

Verbilligt wird also die Lebenshaltung für die Kunden der Schleichhändler, die einen Teil ihrer Waren weniger teuer bezahlen müssen. Derjenige, der die Auslandsware bisher nicht kaufen konnte, weil sie ihm zu teuer war, kann sich jetzt auch mit Schleichhandelsware etwas versorgen, wenn er sie auch auf Marken zugeteilt bekommt unter dem Namen Auslandsware. **Der Bauer aber muß seine Hauptprodukte, Getreide und Vieh, gezwungenermaßen billig, viel zu billig, weit unter Welthandelspreis abgeben** und erhöht er dafür die Preise anderer Produkte, die freigegeben sind oder verkauft er an den Schleichhändler, auch Hamsterer genannt, so schimpft man ihn Wucherer und Halsabschneider. Das Ganze heißt man dann mit einem schönen Namen: „Uebergangswirtschaft".

Die Folgen sind Teuerung, Aufruhr, Verbitterung, Gewitterschwüle auch im politischen Leben. Weist man aber auf diese Gefahren hin, wehrt man sich gegen eine solche Wirtschafterei mit Volksvermögen und Volkskraft, sucht man durch Unterstreichen berechtigter Klagen und Beschwerden der allgemeinen Unzufriedenheit Luft zu machen und die Vergiftung der einzelnen Stände unter einander aufzuhalten, so — wird man verdächtig, suspekt sagte man früher. Vielleicht darf man den alten philosophischen Dänenprinzen wenigstens zitieren mit dem viel mißbrauchten, hier aber sehr angebrachten Worte: Wirtschaft, Horatio, Wirtschaft!

Streik und Bolschewismus.

Zur Eisenbahnerbewegung.

In Elberfeld tagte am 29., 30. Juni und 1. Juli ein außerordentlicher Verbandstag der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter Vertreten waren 800 Ortsgruppen durch 170 Vertreter. Als Ergebnis der dreitägigen Verhandlungen wurden Beschlüsse gefaßt, in denen entgegen den wilden Eisenbahnerräten nach Frankfurter, Hamburger und Erfurter Muster die Schaffung einer geordneten Interessenvertretung auf demokratischer Grundlage, die Einbeziehung zum mindesten der Eisenbahnbetriebsbeamten in das Betriebsrätegesetz und die Neuordnung des Beamtenrechtes gefordert wurden. Gegen die **wilden Eisenbahnerstreiks** wurde scharf Stellung genommen, ebenso auch gegen die **Versuche, den Eisenbahnern das Streikrecht wieder zu nehmen.** Die jetzt herrschende Streikwillkür müsse durch ein gesetzlich umschriebenes Streikrecht mit Schlichtungs- und Schiedsgerichtsverfahren ersetzt werden. Gefordert wurde ferner die praktische Anerkennung der Eisenbahnergewerkschaften als Tarifvertragsorgane.

Zur bevorstehenden Preissenkung der Lebensmittel forderte der Verbandstag, daß die aufgewendeten Staatsgelder wirklich den Verbrauchern, nicht dem Zwischenhandel, zugute kommen. Die übrigen Beschlüsse bezogen sich auf Errichtung eines selbständigen Wasserbauministeriums, Fragen der Wirtschaftspolitik und Spezialfragen der einzelnen Bedienstetengruppen.

Die Streiklage im Eisenbahnbetrieb.

WTB. **Hannover,** 6. Juli. Zur **Streiklage** erfahren wir, daß sich dieselbe gegen gestern **nicht wesentlich verändert** hat. Die Züge nach und von Berlin werden über Gobisfelde—Braunschweig—Hildesheim geleitet, da die Strecke über Lehrte von den Streikenden gesperrt ist. Die Züge nach Hamburg gehen über Oltau. In einer vor der Streikleitung heute vormittag nach der Stadthalle einberufenen, von etwa 5000 Personen besuchten Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, nach der morgen abend 7 Uhr Verhandlungen angeknüpft werden sollen zwischen den Streikenden, der Eisenbahndirektion, dem Schlichtungsausschuß, Vertretern des Magistrats von Hannover und Linden und Vertretern des Gewerkschaftskartells.

WTB. **Bebra,** 6. Juli. Seit 4½ Uhr nachmittags **brennt** die einige hundert Meter lange **Güterhalle** des Haupteisenbahnknotenpunktes **Bebra** lichterloh, mit ihr mehr als hundert Eisenbahnwagen. Fortwährend explodieren feuergefährliche Güter, wie Benzin und dergl. Der ungünstige Wind treibt das Feuer dem Personenbahnhof zu und gefährdet auch diesen. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Ungarische Geldgeber.

bb. **Berlin,** 7. Juli. Die aufreizenden Plakate der Kommunisten, die während des Eisenbahnerstreiks verbreitet wurden, sind in besonderen Lagern polizeilich beschlagnahmt worden. Dabei wurden Schriftstücke aufgefunden, die erkennen lassen, wieviel die Kommunisten für die Vorbereitung des Streiks ausgegeben haben. Aus Briefschaften und Belegen wurde festgestellt, daß allein 600 000 Mark aus ungarischer Quelle stammen.

Folgen.

bb. **Berlin,** 7. Juli. Die dem Siemenskonzern angehörende Firma Siemens u. Co. in Berlin-Lichtenberg, die sich vorwiegend mit der Anfertigung von Elektroden beschäftigt, legt infolge Kohlenmangels ihren Betrieb still und kündigt ihrer ganzen Belegschaft, bestehend aus 1500 Arbeitern und Arbeiterinnen mit gesetzlicher Kündigungsfrist.

Hartnäckigkeit.

bb. **Berlin,** 7. Juli. Zur Lage im Berliner Verkehrsstreik wird noch berichtet: Die Ausständigen sagen, wie der „Lokalanzeiger" schreibt, man könne von ihnen nach den Verhandlungen nicht verlangen, daß sie nachgeben sollen. Auf Seiten der Verkehrsgesellschaften wird erklärt, daß man zu neuen Verhandlungen nicht eher Veranlassung habe, ehe die Streikenden nicht ihren Kontraktbruch einsehen.

Eisenbahnerstreik in Portugal.

WTB. **Lissabon,** 6. Juli. Havas. Die Regierung hat die Verhaftugn der Führer der gegenwärtig im Ausstand befindlichen Eisenbahner syndikate angeordnet, da sie überzeugt ist, daß die Streikenden nach Vollbringung von Sabotageakten dem Ausstand einen revolutionären Charakter geben wollen. Der Präsident der Republik hatte mit dem Ministerpräsidenten über die Lage eine Unterredung.

Ausstände in Frankreich.

WTB. **Bern,** 6. Juli. Im Gebiete von Etienne dauert der Streik der Grubenarbeiter

an. In Trausa (?) beschlossen die streikenden Grubenarbeiter, die Bewachungsleute aus den Gruben zurückzuziehen, nachdem ihre Forderungen abgelehnt worden sind. In Beaume wurde der Betrieb der Staatsgruben eingestellt. In Creuzot sind viele Arbeiter der Schneiderwerke in den Ausstand getreten.

Unruhen in Florenz.

WTB. **Bern**, 5. Juli. „Avanti" meldet aus Florenz:

Die Arbeiterschaft beherrscht die Stadt. Sämtliche von der Menge mit Gewalt beschlagnahmten Lebensmittel werden zu den von der Arbeitskammer festgesetzten Preisen abgegeben. Ein großer Teil wurde der Bevölkerung des Erdbebengebietes überwiesen, weil sich die Hilfsaktion der Regierung für die nach Tausenden zählenden obdachlosen Familien als vollkommen unzureichend erwiesen hat.

Bei den Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht, bemerkt der „Avanti", wurde in die Luft geschossen. Die Kavallerie weigert sich, die Menge anzureiten. Die vielen neuentstandenen Sowjets zur Regelung der Lebensmittelversorgung sind der Schwierigkeiten Herr geworden und haben dies überall durchgesetzt. Dem Beispiel der Romagna wird das übrige Italien folgen. In Palermo sucht die Regierung der Volksbewegung gegen die Teuerung dadurch entgegenzukommen, daß sie kurzerhand 21 bekannte Lebensmittelschieber ins Gefängnis werfen ließ.

Zum Friedensschluß.

Die Auslieferungsfrage.

Berlin, 7. Juli. Die Deutsche Allgemeine Zeitung läßt sich zur **Auslieferungsfrage** aus dem Haag melden: Nach den amerikanischen Meldungen hat die Mitteilung Lloyd Georges, daß der Kaiser in London vor ein Gericht gestellt werden soll, die amerikanischen Delegierten in Erstaunen gesetzt. Sie hätten davon nichts gehört, daß Wilson diesem Beschluß zugestimmt habe. Jedenfalls habe er vergessen, die Delegierten davon in Kenntnis zu setzen. Auch wegen der auszuliefernden Offiziere sei noch nichts getan worden. Präsident Wilson habe noch am Tage vor seiner Abreise sich dahin ausgedrückt, daß noch kein bestimmter Beschluß gefaßt sei inbezug auf die Ausführung der Strafbestimmungen. — Die Deutsche Tageszeitung sagt, das Begehren der Söhne des Kaisers, an die Stelle des Vaters treten zu dürfen, sei ein gerade in der jetzigen Zeit erfreuender Akt männlichen, kindlichen und ehrenhaften Sinnes.

Holland und die Auslieferung des Kaisers.

WTB. **Haag**, 6. Juli. „Het Vaaderland" schreibt zur Frage der **Auslieferung des Kaisers:**

Unsere Minister haben eine schwere Zeit vor sich. Wir wünschen sehr, daß sie mit kühlem Kopfe und mutigem Herzen tun, was die Ehre und Würde unseres Landes erfordert, und alles verweigern, was diese Ehre und Würde verbietet.

Eine kommunistische Streitmacht gegen Wien.

WTB. **Wien**, 6. Juli. Der „Neue Tag" veröffentlicht nach angeblich authentischen Dokumenten einen ausführlichen Plan zur **Eroberung** Wiens durch eine kommunistische Streitmacht aus Ungarn, welche über 14500 Gewehre und Karabiner, 200 Maschinengewehre und 150 Geschütze verfügen sollte. Ein Handgranatendepot bestand in der Bankgasse. Es war ein genauer Plan für die Besetzung jedes einzelnen Wiener Bezirks ausgearbeitet.

Die Demobilisierung in der französisch. Kammer.

WTB. **Bern**, 5. Juli. Lyoner Blätter melden zu den Verhandlungen der französischen Kammer über die **Demobilisierung.** Durand führte aus:

Mai ds. Js. hatte Frankreich noch 2 000 000 Mann unter den Waffen, darunter eine Million Ackerbauer. Mit den Toten und Verstümmelten mache es drei Millionen Mann aus, die der französischen Ernte fehlten. Dieses Jahr beträgt die französische Ernte nicht 50 Millionen Doppelzentner, was einem Ausfall von 44 Millionen Doppelzentnern gleichkomme. Diese einzuführen, fehlt es an Frachtraum und entsprechenden Devisen. Die Regierung müsse sich zufrieden geben, daß die Regierung bereit sei zur Demobilisierung, „wenn nichts dazwischen kommt". Solle der Fall eintreten, so müßte die Regierung vielmehr von der Regierungsbank herab eine Unterbrechung der Demobilisierung verlangen.

Giray wollte wissen, warum Frankreich in **Rußland und am rechten Rheinufer Truppen stehen habe.** Alle Reserveklassen müßten entlassen werden. Die Truppen seien unzufrieden. Unter dem Protest des Kammerpräsidenten und zahlreicher Deputierter des Zentrums und der Rechten rief Giray gegen die Regierungsbank: „Wissen Sie, was am 6. Juli in Chalons sur Marne vorging? Wenn diese Fälle andauern, werden die Soldaten sich selbst demobilisieren. Für Frankreich ist der Krieg beendet, denn der Friede mit Deutschland ist unterzeichnet." (Lebhafter Beifall.) Dalbiez erklärte sich mit der Demobilisierung der Klassen 1907 bis 1909 nicht zufrieden. Die Klasse 1911 sei seit acht Jahren unter den Waffen. Der wahre Grund für die Verzögerung der Demobilisierung sei nicht in der Nichtunterzeichnung des Friedens mit der Türkei, Bulgarien und Oesterreich zu suchen, sondern in der Tatsache, daß die Regierung für die kommende Wahlperiode Leute noch unter den Waffen behalten wolle.

Die Neuordnung im Reich.

Politik und Charakter.

Wir sind dabei, ein neues Deutschland einzurichten. Mit dem Ausbau der jungen Republik nach den Gesetzen der Demokratie werden zweifellos auch die politischen Kämpfe auf eine andere Grundlage gestellt werden müssen, als das bisher der Fall war. Der Kampf der Parteien wird nicht geringer werden, es ist sogar anzunehmen, daß er sich noch steigern wird. Um diesen Kampf aber im Rahmen des Nützlichen führen zu können, müssen sich alle Parteien Beschränkungen auferlegen, deren größte in der Wahrung der persönlichen Ehre des Gegners heute zu bestehen hat. Man kann ganz gewiß mit allen politischen Mitteln daran arbeiten, einen Gegner, der im Kampfe unbequem ist, zu beseitigen, aber diese Mittel müssen politische Mittel sein und dürfen auf keinen Fall zu persönlichen Ehrabschneidereien ausarten. In dieser Beziehung haben — wir wollen da ganz ehrlich sein — alle Parteien in Deutschland noch zu lernen. Trotzdem müssen wir feststellen, daß die Opposition links und rechts gerade jetzt eine politische Giftblütenzucht großen Stiles betreibt. Die Unabhängigen und Kommunisten schütten ganze Kübel voll Dung über den Reichswehrminister Noske, der auf dem Parteitage in Weimar erklären mußte, daß es ihm ganz gewiß nicht angenehm sei, wenn sein ehrlicher Name durch alle Gassen Deutschlands geschleift werde. Es ist gar keine Frage, daß Noske so etwas wie den Prügelknaben für die Linke abgeben muß. Die Rechte treibt dieses gleiche Spiel mit dem Manne ihrer Wahl, mit dem Reichsminister Erzberger. Es soll gar nicht untersucht werden, ob Erzbergers Politik vom 19. Juni 1917 an gerechnet in allen Fällen immer die richtige war, das endgültig zu entscheiden, muß einer späteren Geschichtsschreibung überlassen werden. So viel ist jedenfalls aber sicher, daß Erzberger und die Politiker, die ihm nahestanden, nicht die Schuld an dem Zusammenbruch des kaiserlichen Deutschland tragen. Diese Schuld tragen vielmehr jene Leute, die jetzt bemüht sind, die ganze Last auf Erzbergers Schultern abzuwälzen. Die „Deutsche Tageszeitung" nennt den Frieden einen Erzbergerfrieden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, ohnegleichen, Erzberger für das alles allein verantwortlich zu machen. Wir wollen nicht mit gleicher Münze dienen, wir wollen nicht den Frieden einen Reventlowfrieden nennen. Sicher ist aber, daß lediglich die Männer, die Annektionspolitik im Sinne Reventlows erstrebten und die jetzt nach dem Worte: haltet den Dieb! ihre Hände in Unschuld waschen wollen, die wirklichen Schuldträger des alten Systems sind. Indessen geht die Hetze gegen Erzberger munter weiter, man erdichtet allerlei Märchen, wie das von Erzbergers Flucht in die Schweiz. Irgendwelcher Schmutz, so denkt man, wird ja schon kleben bleiben. Indessen erscheint doch im Augenblick die Zeit zu ernst für solche politischen Gehässigkeiten und Ehrabschneidereien. Es sei daran erinnert, daß an dem Tage, als die Mehrheit der Nationalversammlung sich zu dem Frieden entschied, die Minderheit Ehrenerklärungen für die Mehrheit abgab. Dieses Beispiel sollte nicht nur für die Abgeordneten gelten, sondern auch für die Regierung, die aus der Mehrheit des Volkes gewählt wurde.

Kommunale Lebensmittelmißwirtschaft.

Ueber dieses Thema ist bereits so viel geschrieben worden, daß man Bände damit anfüllen kann. Aber alle diese Mißstände der behördlichen Lebensmittelbewirschaftung, die einzelnen Stadtverwaltungen Millionenverluste zugefügt haben, vermögen die eingefleischten Kommunalisierungsfanatiker nicht von ihren verrannten Ideen abzubringen. Eine Ironie des Schicksals ist es, daß die Stadt Berlin, deren Oberbürgermeister Wermuth der unentwegte Vorkämpfer des Kommunalisierungsgedankens ist, in direkt grausamer Weise immer wieder ein Opfer ihrer Lebensmittelbewirtschaftung wird. So stellt die „Berliner Morgenpost" in einem Artikel, der die Mißstände der Berliner Lebensmittelwirtschaft geißelt, u. a. folgendes fest:

„Neuerdings wird nicht nur in der Berliner städtischen Beamtenschaft, sondern auch in den Vorort-Rathäusern behauptet, daß die Stadt Berlin u. a. bei ihren Geschäften mit Sauerkohl außerordentlich große Verluste erlitten habe, die über eine Million Mark betragen sollen. Tatsächlich hat die Berliner Verwaltung bei dem Masseneinkauf von Sauerkohl und Dörrgemüse eine wenig glückliche Hand gehabt. Sie hat kürzlich eine größere Propaganda für den Verkauf von städtischem Dörrgemüse ins Werk gesetzt. Der erwartete Erfolg ist aber nicht eingetreten; denn die Bevölkerung hat das städtische Dörrgemüse nur in ganz geringen Mengen gekauft, weil es verschiedener Art und zum Teil minderwertig ist. Vielfach ist das Gemüse den Verkäufern mit dem Bemerken zurückgebracht worden, daß es ohne großen Fettzusatz nicht zu kochen sei. Noch schlimmer aber liegt es mit dem Sauerkohlgeschäft Berlins. In der ganzen Gegend des Elisabethhofes herrscht, besonders in den Abendstunden, wenn die Lagerräume gelüftet werden, ein kaum erträglicher Gestank. Die Tausende von Zentnern Sauerkohl, die dort lagern, sind in Fäulnis übergegangen und für den Genuß nicht mehr zu verwenden. Ein beträchtlicher Teil ist bereits abgefahren worden, zunächst auf die Riesenfelder hinaus, von wo der Kohl gekommen ist und wo er jetzt nur noch als Dung dienen kann. Die Bewohner im Südosten Berlins bereiten eine Eingabe an das Polizeipräsidium vor, den Magistrat zu veranlassen, daß das Lager im Elisabethhof aus gesundheitlichen Gründen sofort ganz geräumt werde. Man muß sich wirklich fragen, warum die städtische Verwaltung den Sauerkohl — es sollen der Stadt jetzt noch 20 000 Zentner zur Verfügung stehen — und das Dörrgemüse nicht rechtzeitig zum Verkauf gebracht hat. Im November, Dezember vorigen Jahres und auch noch im Januar und Februar wären die Berliner Hausfrauen für die Zuteilung größerer Mengen Sauerkohl sehr dankbar gewesen; denn es gab damals gar kein Gemüse. Diesen Kohl und das Dörrgemüse aber in einer Zeit verteilen zu wollen, wo es bereits frisches Frühgemüse gibt, ist recht kurzsichtig. Auch wäre es wissenswert, warum die Stadt nicht beizeiten Sachverständigen-Gutachten über den Wert der Ware eingeholt hat. Die Bürgerschaft hat jedenfalls ein Recht, von der städtischen Verwaltung volle Aufklärung darüber zu fordern, wie es möglich gewesen ist, daß so große Mengen Nahrungsmittel verderben und der Stadt so außerordentlich schwere Verluste entstehen konnten."

Und angesichts einer solchen tollen, durch nichts mehr zu überbietenden Mißwirtschaft wagen die Herren Kommunalisierungsfanatiker, die behördliche Lebensmittelbewirtschaftung in allen Tonarten zu preisen und ihr System als das „Ideal" hinzustellen. Wahrlich, man sollte diese Herren alle in den durch ihre Maßnahmen verursachten pestilenzartigen Gestank der verdorbenen Nahrungsmittel hineinsetzen, ihre Ideen würden bald eine andere Färbung bekommen.

Frauen als Handelsrichter.

Die Handelskammer Duisburg hatte sich gutachtlich darüber zu äußern, ob Frauen zu dem Amte der Handelsrichter heranzuziehen seien. Die Kammer hat geglaubt, dringend hiervon abraten zu sollen. Bei dem Amte des Handelsrichters wird seitens der Gerichte mit Recht der größte Wert auf praktische geschäftliche Erfahrung an leitender Stelle im gewerblichen Leben gelegt. Gerade diese Stellungen werden jetzt und wohl in Zukunft verhältnismäßig so selten von Frauen bekleidet werden, daß es in den meisten Handelskammerbezirken kaum möglich sein wird, überhaupt eine Frau zu finden, die an persönlicher Eignung dem Durchschnitt der männlichen Handelsrichter gewachsen wäre. Wird grundsätzlich die Zulassung der Frauen zum Amt als Handelsrichter ausgesprochen, so liegt die Gefahr nahe, daß nur aus dem Gesichtspunkt heraus, einer Frau ein solches Amt zu übertragen, Frauen vorgeschlagen werden, die hinsichtlich ihrer Befähigung den Durchschnitt der männlichen Handelsrichter nicht erreichen.

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

8 Nachdruck verboten.

Festen Schrittes näherte sich Willmers der gegenüberliegenden Wand, drückte auf eine geheime Feder und leuchtete mit dem Licht in eine schrankartige Oeffnung, die hinter der mit Tapeten bekleideten Tür sichtbar wurde. Sie enthielt nichts als einen Haufen durcheinander geworfener, ihres Inhaltes beraubter Futterale, die der Räuber dieser Kostbarkeiten, deren Wert Tausende betrug, als unnötigen Ballast zurückgelassen hatte.

Der silberne Leuchter entsank den Händen des schwergeprüften Mannes und fiel polternd zu Boden vor seinen weitgeöffneten Augen tanzten blutrote Funken, und taumelnd tastete er sich durch das Dunkel bis an das Fenster; dort brach er, dumpf aufstöhnend, in einem Sessel zusammen.

Sein Sohn — ein Dieb! Sein Sohn — ein gemeiner Verbrecher! Nur dieser eine Gedanke beschäftigte in tausend quälenden Variationen sein fieberndes Hirn, bohrte sich wie glühendes Eisen in sein Herz, zerfleischte seine Seele und brachte ihn, der im Bewußtsein seiner fleckenlosen Ehre bis heute den Kopf hochgetragen hatte, dem Wahnsinn nahe. —

Stunde auf Stunde verging, die Nacht näherte sich ihrem Ende, und über dem Waldsaum, der sich wie ein dicker, dunkler Strich am Horizont hinzog, dämmerte der Morgen auf, General Willmers aber war noch immer nicht aus seiner Erstarrung erwacht. —

Der schwache, rosige Hauch im Osten verwandelte sich in leuchtenden Purpur, aus dem in königlichem Glanze die Sonne emportauchte, um ihr strahlendes Licht über die Felder zu gießen, aus denen jubelnde Lerchen aufstiegen und dem jungen Tag ihre Grüße brachten.

Mit erloschenen Augen starrte Willmers durch das unverhüllte Fenster. Erst als schlürfende Schritte das Boudoir betraten, als Westermanns verlegenes Hüsteln sich ganz in der Nähe hören ließ, erwachte er aus seinem Brüten und wandte sich um. „Was willst du, Westermann?" fragte er tonlos und stützte den Kopf in die Hand. „Ich habe dich nicht gerufen, du kannst wieder gehen! Wenn ich dich brauche, werde ich klingeln."

Mit unruhigen Blicken betrachtete Westermann seinen Herrn, der grüblerisch zu Boden starrte. Er hätte nie geglaubt, daß die plötzliche Abreise des jungen Herrn seinem General so nahe gehen könne.

„Halten zu Gnaden, Exzellenz!" wagte er endlich beklommen zu stottern. „Ich meine, es wäre besser, wenn Exzellenz sich zur Ruhe legten. In diesem Zimmer ist lange nicht geheizt worden. Der junge gnädige Herr allerdings —"

Wie von einer Natter gestochen sprang Willmers bei Erwähnung seines Sohnes auf. Sein eben noch blasses Gesicht flammte in zorniger Röte, und seine Augen funkelten den erschreckten Bedienten so drohend an, daß diesem das Wort in der Kehle stecken blieb.

„Daß du mir nie wieder dieses Elenden erwähnst!" donnerte er den alten Mann an. „Nie, verstehst du mich? Ich habe keinen Sohn mehr, er ist tot für mich! Behalte das wohl, Alter und wage nicht, in meiner Gegenwart eines Menschen zu erwähnen, den ich für immer aus meinem Gedächtnis strich.

„Zu Befehl, Exzellenz, aber —"

„Kein aber!" unterbrach der General ihn streng. „Wenn du in meinem Dienst bleiben willst, so halte dich an das, was ich dir eben sagte. Und schaffe nun Ordnung hier, ich werde zu schlafen versuchen!"

In kerzengerader Haltung schritt er zur Tür, doch er wandte sich noch einmal um.

„Ich kann mich doch auf deine Verschwiegenheit verlassen, alter Waffenbruder?" fragte er in milderem Ton. „Das, was ich dir eben sagte, soll zwischen uns bleiben. Ebenso unlieb wäre es mir, wenn jemand auch nur vermutete, daß ich — diese Nacht — anstatt in meinem Bett, — in diesem Zimmer verbrachte! Das könnte zu Vermutungen und Redereien Veranlassung geben, die ich hasse. Hast du mich verstanden, Westermann?"

„Zu Befehl, Exzellenz! Ich kenne meine Pflicht und würde eher sterben als sie vernachlässigen!" erwiderte Westermann einfach. Aber in diesen schlichten Worten, in dem biederen Gesicht des alten Mannes und seiner streng dienstlichen Haltung lag soviel vertrauenerweckende Festigkeit, daß den General wider Willen Rührung beschlich. Er besaß also doch einen Freund, einen Menschen, auf den er sich in jeder Lage des Lebens unbedingt verlassen konnte, und das war sein alter Feldwebel, der nach vollendeter Dienstzeit den militärischen Rock mit der Bedientenlivree vertauschte, nur um bei ihm bleiben zu können! — „Danke!" murmelte er kurz und verließ, um seine Bewegung nicht zu verraten, hastig das Zimmer.

Als Westermann pünktlich um acht Uhr seinem Herrn das Frühstück brachte, fand er diesen bereits vollständig angekleidet, am Schreibtische beschäftigt. Aus dem strengen Gesicht des Generals sprach die Energie, durch sein immer noch dunkles Haar zogen sich feine silberweiße Fäden, als wäre auf diesem stolz getragenem Haupt der Reif einer froststarren Winternacht liegen geblieben.

„Gut, daß du kommst, Westermann!" rief er seinem Diener, ohne die Feder aus der Hand zu legen, lebhaft entgegen. „Ich wollte soeben klingeln. Bitte meinen Vetter zu einer kurzen Unterredung zu mir, hoffentlich findest du ihn noch zu Hause, und dann laß anspannen, aber nicht den Korbwagen, sondern eine verdeckte Equipage. Ich habe in der Stadt Geschäfte."

„Zu Befehl Exzellenz, soll unverzüglich bestellt werden! Erlaube mir zu melden, daß das Frühstück serviert ist!" rapportierte Westermann, während er einen letzten prüfenden Blick auf den Teetisch warf.

Willmers nickte, ohne aufzusehen und begann mit verdoppelter Eile zu schreiben. Da pochte es. Unzufrieden hob der General den Kopf von seiner Arbeit Sie war noch nicht vollständig beendet, die neue Störung kam ihm durchaus ungelegen, doch dann erinnerte er sich, daß er seinen Vetter zu einer Unterredung zu sich gebeten hatte.

„Herein!" rief er mit voller Stimme, und als die Tür sich geräuschlos öffnete und ein blonder, etwas zur Korpulenz neigender Herr mittlerer Jahre das Zimmer betrat, nickte er ihm mit herablassendem Lächeln zu.

„Guten Morgen, Sergei! Entschuldige mich noch einen Augenblick, in weniger als zehn Minuten stehe ich zu deinen Diensten. Nimm einstweilen Platz und laß dir die Zeit nicht allzu lang werden!"

„Bitte, laß' dich nicht stören, Erich!" erwiderte der Angeredete mit weicher, sympathischer Stimme. „Ich kann warten!"

„Danke!" murmelte der General, dann begann seine Feder wieder über das Papier zu hasten.

Fortsetzung folgt.

Was ist „Münsterland"

? ? ?

„Münsterland" ist eine vornehme illustrierte Monatsschrift für Heimatpflege. Ein unerschöpflicher Born geistigen Genusses.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 8. Juli 1919.

m. **Heimkehr der Salonikitrieger.** Aus Berlin wird vom 2. Juli gemeldet: Nach den im Reichsmarineamt vorliegenden Informationen werden die Dampfer „Konstantin“ und „Christian“ mit den Salonikitruppen in den ersten Julitagen in Deutschland erwartet Der Rest der Truppen verließ nach einer französischen Meldung Saloniki mit den Dampfern „Akdemis“ und Reschid Pascha“ am 24. Juni.

o. **Von der Ortskohlenstelle** wird uns geschrieben: Der Herr Reichskommissar für die Kohlenverteilung macht erneut darauf aufmerksam, daß es dringend erforderlich ist, die Bevölkerung immer und immer dahin aufzuklären, daß die Brennstoffversorgung im laufenden Jahre zufolge der dauernden Streiks und Unruhen der Bergarbeiter und der unzureichenden Betriebsmittel der Eisenbahnen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnet, und daß mehr denn je die denkbar größte Sparsamkeit in der Verwendung der Brennstoffe geboten ist.

l. **Obst- und Gemüsepreise.** Die hohen Obst- und insbesondere Kirschenpreise gaben der Stadtverwaltung Veranlassung zu einer Besprechung mit den hiesigen Obst- und Gemüsehändlern. Die Vertreter der Obstgeschäfte erklärten sich bereit, Kirschen mit einem Aufschlag von etwa 25—30 Pfennigen für das Pfund im Kleinhandel abzugeben und sie z. B. zum Preise von 1,50 ℳ für das Pfund zu verkaufen, wenn sie solche zum Preise von 1,20—1,25 ℳ von den Erzeugern beziehen könnten, bei niedrigeren Einkaufspreisen entsprechend billiger. Daß Erzeugerpreise von 2,00 ℳ für das Pfund, wie sie jetzt vielfach gefordert werden, unbedingt zu hoch sind, wird niemand bestreiten. Zweifellos werden sich auch die einsichtigen und rechtlich denkenden Landwirte bereit finden, Kirschen zu angemessenen Preisen abzugeben, wenn sie sicher sind, daß ihre Waren im Kleinhandel in gerechter Verteilung und zu niedrigen Preisen an die Verbraucher gelangen. Das Lebensmittelamt ist bereit, den Verkauf von Obst an die Geschäfte zu vermitteln und die Innehaltung niedriger Preise zu überwachen. Die Bevölkerung muß aber die Bestrebungen der Behörde und der rechtlichen Landwirte und Händler dadurch unterstützen, daß sie grundsätzlich Ware, die zu übermäßigem Preise angeboten wird, nicht kauft. Daß der Preis für holländisches Gemüse noch immer so hoch ist, liegt zum großen Teil an dem schlechten Stande unserer Valuta. Mit der fortschreitenden Besserung des inländischen Wachstums werden auch die Gemüsepreise eine Senkung erfahren.

m. **30 Zentimeter lange Schoten** von dicken Bohnen, die in einem Garten am Neutor gezogen wurden, sind uns heute vorgezeigt worden. Besonders heuer ist ein so stattliches Produkt eine große Seltenheit.

m. **Ein Bienenzuchtverein** ist für hier geplant. Eine Anzeige im Inseratenteil besagt das Nähere. Imker-Heil!

m. **Streik im Bau- und Dachdeckergewerbe.** Nachdem in vergangener Woche die Tarifverhandlungen im Bau- und Dachdeckergewerbe gescheitert sind, haben die Gesellen und Hilfsarbeiter wegen Lohndifferenzen im Einvernehmen mit ihren Organisationsleitungen die Arbeit niedergelegt. In Betracht kommt der christl. und der Deutsche Bauarbeiterverband.

m. **Das medizinische Staatsexamen** hat Herr Fritz Heissen, Sohn des Herrn Everhard Heissen, Ravardistraße, an der Universität Rostock mit dem Prädikat sehr gut bestanden.

p. **Strafkammersitzung.** Am 7. d. M. gelangte der Straßenkrawall vom 16. März d. J. vor der Strafkammer in Münster zur Verhandlung. Aus Anlaß der Neuwahl des Arbeiterrates wurde bekanntlich eine Demonstrationsversammlung auf dem Marktplatze hierselbst abgehalten, worauf im Anschluß sich ein Demonstrationszug unter Vorantragung einer roten Fahne zur Nordstraße bewegte. Da die Menschenmenge der formellen Aufforderung des Militärbefehlshabers nicht Folge leistete, auch die Aufforderungen der Polizeibeamten nicht befolgt wurden, so mußte die Menschenmenge schließlich mit Gewalt von der Straße weggedrängt werden. Unter Anklage standen neun Personen. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, anläßlich der Straßendemonstration den formellen Aufforderungen des Militärbefehlshabers sowie den Aufforderungen der Polizeibeamten nicht Folge geleistet zu haben. Etliche von den Angeklagten, die sich bei der Demonstration durch besonders dreistes Benehmen auffällig bemerkbar gemacht hatten, boten jetzt einen kläglichen Anblick. Sie hatten nicht den Mut, ihre Tat einzugestehen, vielmehr suchten sie alles zu leugnen. Das Urteil lautete gegen zwei Angeklagte auf drei Wochen Gefängnis, gegen drei Angeklagte auf zwei Wochen Gefängnis. Die übrigen Angeklagten, denen nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß sie die Aufforderungen gehört hatten, wurden freigesprochen.

p. **Gaunertrick.** Seit einiger Zeit machen sich mehrere Gauner in der Gegend von Holtwick und Billerbeck unliebsam bemerkbar. Mit Vorliebe suchen sie namentlich die außerhalb der geschlossenen Ortschaften vereinzelt liegenden Bauerngehöfte auf und verkaufen gestohlene Kleidungsstücke und Wollsachen. Nach einigen Tagen werden die betreffenden Landbewohner von andern Gaunern aufgesucht, die sich den erschrockenen Landleuten gegenüber als Kriminalbeamte ausgeben und die ihnen vor einigen Tagen verkauften Sachen als angeblich gestohlen zurückverlangen, andernfalls sie die Sache zur Anzeige bringen. Leider haben die Gauner vielfach Erfolg gehabt, da sie sehr dreist auftraten. Auch in hiesiger Gegend sind wiederholt falsche Kriminalbeamte aufgetaucht. In jedem Falle werden die Landwirte gut tun und zur Selbsthilfe greifen, indem sie die betreffenden kurzerhand festnehmen und der Gendarmerie oder Polizei übergeben.

p. **Fundsache.** Auf dem Fundbüro im Zimmer 3 im Rathause wurde ein goldener Trauring als gefunden abgegeben.

p. **Diebstahl.** Vor kurzem wurde einer Frau in einem Lebensmittelgeschäft ein Brotbuch entwendet. Dies ist innerhalb weniger Tage der zweite Fall, daß ein Brotbuch gestohlen wurde. Es kann den Hausfrauen bei der Besorgung von Einkäufen nicht genug Vorsicht angemahnt werden.

p. **Einbruchsdiebstahl.** Vor einigen Nächten wurde in einem Privathause ein Einbruchsdiebstahl verübt und ein größerer Posten Wäsche von beträchtlichem Werte gestohlen.

m. **Der Verkehr über Frankfurt.** Infolge Eisenbahnerstreik sind die Verbindungen nach Frankfurt und dem Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt a. M. unterbrochen. Bis auf weiteres werden Pakete und Wertsendungen für Frankfurt a. M. und Durchgang nicht angenommen.

m. **Suderwick,** 7. Juli. Gestern machte der hiesige Kirchenchor unter Führung unseres Herrn Pastors einen Ausflug nach der „Anholter Schweiz“, die infolge gütiger Genehmigung der fürstl. Verwaltung besichtigt werden konnte. Dieses kleine Wunderwerk aus Natur und Kunst ist wirklich sehenswert. Fröhliche Lieder kürzten den Weg. Einige Männerchöre in der „Schweiz“ kamen gut zum Vortrag. Nach kurzer Rast und Erfrischung wurde dann der Heimweg angetreten in dem Bewußtsein, einen schönen, genußreichen Nachmittag verlebt zu haben.

n. **Velen,** 7. Juli. Seitens der Amtsvertretung des Amtes Velen wurde der bisherige Direktor der landw. Winterschule in Billerbeck, Herr **Hillebrandt,** einstimmig zum Leiter der landw. Schule in Velen gewählt.

Vermischtes.

In die Luft geflogen.

bb. **Berlin,** 7. Juli. In Langenfeld bei Solingen schlug der Blitz in ein englisches Munitionslager, das in die Luft flog. Wie verschiedene Blätter berichten, wurden 8 englische Soldaten getötet.

Künstliche Kohle.

Da die Beschaffung genügender Kohlenmengen so große Schwierigkeiten macht, hat man in Norwegen versucht, künstliche Kohlen herzustellen. Das Rohmaterial dafür bilden die an organischen Stoffen sehr reichen Ablaugen der Zellstofffabriken. Bei der Herstellung von Sulfitkohle nach dem neuen Verfahren des norwegischen Ingenieurs Strehlenert wird die Ablauge zunächst durch Zusatz von Natriumbisat von dem darin enthaltenen Kalk befreit und hierauf in einem Kocher auf etwa 110 Grad erhitzt. Sodann wird unter Einblasen von Preßluft bei einem Druck von 20 Atmospähren das Erhitzen fortgesetzt, wobei man eine breiige schwarze Masse erhält, die abgeblasen und auf einem Sieb vom Wasser getrennt wird. Die in der Ablauge enthaltene freie schwefelige Säure wird zu Schwefelsäure oxydiert, die unter dem zur Anwendung gelangenden hohen Druck die in der Lauge enthaltenen ligninsulfsauren Salze zersetzt Man erhält aus einer Tonne Zellstoff 540—900 kg. Kohle, die angeblich nur 4 bis 5 Prozent Asche enthält und einen Heizwert von 6800 Wärmeeinheiten besitzen soll. Eine Fabrik die jährlich 25 000 Tonnen Zellstoff herstellt, kann mit Hilfe von 8 Autoklaven von je 10 cbm. Inhalt 22 000 Tonnen Kohle gewinnen. Die Kosten einer derartigen Anlage betragen etwa 600 000 Kr. Die Herstellungskosten für eine Tonne sollen in normalen Zeiten nur 5 bis 6 Kronen, unter den heutigen Verhältnissen etwa 10 Kronen betragen. Der so erhaltene Brennstoff soll entweder in feuchtem Zustand oder getrocknet in gleicher Weise wie Kohlenstaub verfeuert werden können. Es fragt sich, ob diese Berechnung sich im Großbetriebe bestätigen wird.

Neueste Telegramme.

Rückkehr aus Scapa Flow.

TU. Wilhelmshaven, 7. Juli. (Drhtb.) Der Proviantdampfer Dollart ist aus Scapa Flow mit der Besatzung des Torpdobootes B. 98 hierher zurückgekehrt. Der Kapitän berichtete: Die Baden und die Emden seien nicht gesunken. Die deutschen Besatzungen seien bis auf einen Offizier und einige Leute gerettet.

Mündliche Verhandlungen.

TU. Amsterdam, 7. Juli. (Drhtb.) Der Telegraaf erfährt aus Paris: Heute Montag werden die Deutschen zum ersten mal mündlich mit den Alliierten in Versailles verhandeln. Gegenstand der Verhandlungen ist das Rheinabkommen.

Die Auslieferung des Kaisers.

TU. Amsterdam, 7. Juli. (Drhtb.) Der Telegraaf erfährt aus Paris: Der Teil von Lloyd Georges Rede, der sich auf den Prozeß des Exkaisers bezieht, hat in wohlunterrichteten Kreisen Frankreichs, wo die Meinung herrscht, daß nach dem Wortlaut des Friedensvertrages die Versetzung Wilhelms II. in den Anklagezustand ausschließlich eine moralische und politische Bedeutung hat, großes Erstaunen hervorgerufen. Noch größer ist das Erstaunen in den amerikanischen Kreisen.

Telegramme aus Washington deuten an, daß man in den Vereinigten Staaten von einem Abkommen, über das Lloyd George sprach, nichts weiß. Lansing, der sich noch in Paris befindet, erklärte, niemals von einer solchen Bestimmung gehört zu haben, die den Zweck habe, die Auslieferung des Exkaisers zu fordern und ihn in London vor den Richterstuhl zu bringen. Lansing bemerkte weiter, er könne nicht glauben, daß Wilson ein solches Abkommen getroffen haben soll, ohne ihn, Lansing, voll davon in Kenntnis zu setzen.

Neue Wege?

TU. Weimar, 7. Juli. (Drhtb.) Der Ministerpräsident wird am Donnerstag in der Nationalversammlung eine Programmrede halten und u. a. ausführen, daß die Zwangswirtschaft nunmehr zielbewußt abgebaut und der freie Handel wieder einen größeren Spielraum bekommen wird. Die Tätigkeit der Kriegsgesellschaften soll systematisch eingeschränkt werden. Die Wollvorräte werden sofort der Industrie zur Verarbeitung zugeführt werden. Die verfügbaren Tuche will man dem Handel übegeben unter gewissen Einschränkungen, die die Rücksicht auf die minder bemittelte Bevölkerung erfordert.

Mädchen
vom Lande, welches auch melken kann, zum 1. Aug oder später auf einem Gut gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein älteres
Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Viktoriastraße 11.

Suche zum 1. Sept ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen,
am liebsten vom Lande.
Frau Joseph Heinrichs,
Rhede, Bergstr. 1.

Gesucht:
1 Maschinenschreiner
für 4seitige gr. Fußboden-Hobelmaschine,
1 Säger für Vollgatter.
Dauernde Stellung.
Aug. Böhm,
Wesel a. Rh.,
Dampfsäge- und Hobelwerk.

Auf dem Lande ein
Junge
von 15—18 Jahren, der etwas Landwirtschaft versteht und mit Pferden umgehen kann, zum 1. Aug. gesucht.
Joh. Büß,
Vardingholt beim Cretier.

Junges Ehepaar sucht zum 1. Sept. oder früher eine
3 Zimmer-Wohnung.
Angebote unter B. 3647 an die Geschäftsstelle d. Ztg

Unmöbliertes
Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt (Paterre) für Hohlsaumnäherei zu mieten gesucht.
Offerten unter B. 342 an die Geschäftsstelle.

Ein leerer
Raum
als
Anstreicherwerkstatt
zu mieten gesucht.
Ferner suche ich eine
Handkarre nebst einfache und doppelte Leitern, sowie anderes brauchbares Anstreicherwerkzeug und Material zu kaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Wenig gebrauchtes zweischläfiges
Bett,
nämlich Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen billig zu verkaufen. Daselbst ein Paar Artilleriestiefel billig abzugeben.
Näheres Geschäftsstelle

3000 gute blaue
Hohlziegel
und eine **Glucke mit 12 Küken** (rebhuhnfarbige Italiener) hat abzugeben
W. Knoop, Lowick,
beim Schlachthof.

Fahrradreifen
kaufen Sie billig bei
E. Goltz, Berlin W. 35.
Verlangen Sie gratis Prospekt Nr 587.

Fr. Lüthgen u. Sohn
Hoflieferanten
Wesel Hindenburgstr. 62 — Düsseldorf Roßstr. 44
Anfertigung feiner Damen-Jackenkleider

Mahlkarten-Ausgabe. Amt Rhede.
Die Ausgabe der neuen Mahlkarten für die Zeit vom 16 Juli 1919 bis zum 15. August 1919 findet an folgenden Tagen in den Gemeinden statt:
Vardingholt 1.: am Donnerstag, dem 10. Juli 1919, nachmittags von 5—8 Uhr in der Schule 1. Vardingholt.
Vardingholt 2.: am Freitag, dem 11. Juli 1919, nachm. von 5—8 Uhr in der Schule 2 Vardingholt.
Crommert: am Samstag, dem 12. Juli 1919, nachm. von 5—5½ Uhr für den Renzelhock, von ½6 - 6 Uhr für den Enkhook von 6—7 Uhr hinter Crommert. Ausgabe bei Herrn Heinrich Hartmann, Crommert.
Büngern: am Montag, dem 14. Juli 1919, nachm. von 6—8 Uhr in der Schule Büngern.
Krechting: am Dienstag, dem 15. Juli 1919, nachm. von 6—8 Uhr bei Herrn Hermann Ketteler (Wwe. Aug. Elbers) Krechting
Altrhede: am Donnerstag, dem 10. Juli 1919, vorm. von 8 Uhr ab auf dem Amtsbüro Zimmer 2.
Rhede: am Freitag, dem 11. Juli 1919, vormittags von 8—10 Uhr die Kontrollnummern bis 120, von 10—12 Uhr die Kontrollnummern von 120 - 243 auf dem Amtsbüro Zimmer 2.
Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der Mahlkarten für Hafer und Gerste zur menschlichen Ernährung für die Zeit vom 16. Juni 1919 bis zum 15. August 1919 und zwar für jeden Selbstversorger in den beiden Monaten insgesamt 8 Pfund.
Beim Abholen der Mahlkarten sind die Wirtschaftsnummern mitzubringen. Die obengenannten Termine sind unter allen Umständen einzuhalten.
Rhede, den 6. Juli 1919.
Der e. Amtmann: Schöttler.

Reiner Kentucky-Kautabak
soeben wieder eingetroffen.
Höchstabgabe pro Person 3 Rollen.
Anton Marx, Nordstraße 17.

Sisapa - Rohr - Sisapa Stuhlrohr
Flechtrohr; Wickelrohr.
1½, 2, 2½, 3, 4, 5 6 bis 15 m/m breit.
Preis per Kilo M. 30,— gegen Nachnahme.
Sofort lieferbar. Vielfach bewährt.
Alleinverkauf für den Reg.-Bezirk Arnsberg und die Kreise Borken, Ahaus und Recklinghausen:
Käte Kayser, Elberfeld,
Ernststroße 19. Telegramm-Adresse Rohrkayser. Fernsprecher 6267.

Korsetts
nach Maß gearbeitet,
in Ersatz und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.
Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Brennholz, Lohe, Nutzholz kauft
Wilh. Bock, Wanne.
Aufkäufer gesucht.

Guterhaltenes
Herrenfahrrad
mit Schläuche billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei
Bernh. Wildör,
Ravardistr.

Fast neue
Matratzenkissen
billig zu verkaufen, daselbst
mehrere Kaninchen
zu verkaufen.
Wittekindstraße 1.

Zu verkaufen:
3 Mtr. 140 Cm. feldgrauer Anzugstoff (neu),
1 blauleinener Arbeitsanzug (neu, für kleine Figur).
Ravardistr. 91.

Gut erhaltene
Anzüge
abzugeben gegen Lebensmittel.
Näheres Geschäftsstelle.

Lastkraftwagen,
3, 4 und 5 t Tragf., mit und ohne Vollgummibereifung, durchrepariert, sofort lieferbar.
Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft, Essen
Telefon 580 und 581.

Zahle hohe Preise für
getr. Herren-, Damen- u. Kinderkleider u. -Schuhe, Möbel u. ganze Nachlässe
werden an- und verkauft.
Althandlung Schmellenkamp,
Wesel.

3 gebrauchte, guterhaltene
Schaufenstervorsätze
mit Spiegel, einer mit geschliffenem Glas sofort zu verkaufen.
Anton Marx,
Nordwall 14.

20000
Porreepflanzen
(Prei) per 100 Stück Mk. 1,50 empfiehlt bei sofortiger Abnahme.
Samenhandlung Behnen,
jetzt nur vormittags von 8—12½ Uhr geöffnet.

1 feldgrauer Rock,
1 Paar
Infanteriestiefel
Größe 27½, zu verkaufen.
Franzstraße 7.

Verkaufe weil überzählig ein prima schwarzes
Kostüm.
Näheres bei
Jos Heinrichs, Rhede.

Ein leichtes, älteres
Pferd
zu verkaufen. Daselbst
1 Sattel, 1 Hintergeschirr und 1 Halbverdeck zu haben.
Franzstraße 1.

Flotter junger
Pony
zugfest und fromm billig zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein mittelschweres
Ackerpferd,
(8 Jahre alt), ein Fohlen (13 Monate alt), sowie 3 Schafe zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein schwarzbuntes
Mutterkalb
zu verkaufen.
Näheres bei Jos. Heinrichs, Rhede.

Ein guter, wachsamer
Kettenhund
(Deutscher Schäferhund) oder ein Haushund hat zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle, und bei Joseph Heinrichs Rhede.

Ein junges

Hündchen
zu verkaufen.
Sachsenstr. 69.

7 junge
Kaninchen
zu verkaufen.
Brückenstr. 2.

Herren- u. Knaben-Anzüge
aus eigenen Stoffen angefertigt, in jeder Nummer vorrätig bei
Kaufhaus Bernh. Kemming.
Bocholt, Nordstraße 18.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.
Tüchtige Vermittler gesucht.

Statt Karten.

Agnes Osthoff
Hans Graubner
VERLOBTE

Bocholt — Bielefeld

6. Juli 1919.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an

Rudolf Heide u. Frau,
Gerta geb. Kempers.

Bocholt, den 7. Juli 1919.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanne** mit dem Ingenieur, Herrn **Heinz Schroeder** beehrt sich anzuzeigen

Frau Maria Jansen,
geb. Gross.

Bocholt, 6. Juli 1919.

Johanne Jansen
Heinz Schroeder
Verlobte.

Bocholt-Aachen, Erkelenz.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen entschlief im St. Agnes-Hospitale im Alter von 85 Jahren das wohlachtbare Fräulein

Maria Tienes

wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den häufigen Empfang der heiligen Sakramente.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bittet namens der Hinterbliebenen:

Hermann Pottmeyer.

Bocholt, den 6. Juli 1919.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Verpachtung.

In den Gemeinden **Lowick** und **Dingden (Lankern)** sollen
mehrere Wiesen-, Weiden- und Ackergrundstücke
neu verpachtet werden. Bewerber wollen sich wenden an die

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei in Bocholt.

Mobilar-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 9. Juli ds. Js., vorm. 9 Uhr beginnend werde ich im Saale der Frau Wwe. Fr. Reidick, hier, im freiw. Auftrage für Rechnung derer, die es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 kompl. Schlafzimmer bestehend aus: 2 Bettladen mit Matratzen, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, Spiegel, 2 Konsole mit Marmorplatte, 1 Kleiderschrank, 2 Stühle und Handtuchhalter, ferner 1 Federbett (Daunen) Küchen- und Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Stühle, 1 Sofa, 1 Sessel, Spiegel, Bilder, Bettladen mit und ohne Matratzen, Waschtisch, Teppich, 1 Teppichbürste, leinene Bettücher, Bettspreiten, Gartenstühle, Liegesessel, 1 Ruderapparat, 1 Wandbücherreal (Eiche), 1 Badewanne, 1 Badebecken, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch gut erhalten, Besichtigung 2 Stunden vor dem Verkauf.

Bocholt, den 5. Juli 1919.

Johann Kölle,
Auktionator,
Fernsprecher 509.

Schafft Euch eine neue Zukunft als Ansiedler im fruchtbaren Baltenland!

Meldet Euch als Freiwillige in die baltischen Provinzen und den übrigen Frontbereich des O.K. Nord zum Kampf gegen die Bolschewisten

Bedingungen:

1. Bekannte Bedingungen der Reichswehr und außerdem 4 Mark tägliche Auslandszulage nach Überschreiten der Reichsgrenze.
2. Ordnungsmäßige Militärpapiere, Paß oder Entlassungsschein vom Feldtruppenteil, polizeiliches Führungszeugnis, sowie Lebensmittelabmeldeschein.
3. Keine Bergleute.

Offiziere, Aerzte, Unteroffiziere und Mannschaften aller Truppengattungen meldet Euch mit größter Beschleunigung beim nächsten Bezirkskommando oder einer der nachstehenden Annahmestellen, wo Ihr alles Nähere über die günstigen Ansiedlungsmöglichkeiten erfahrt.

Werbestelle O. K. Nord: Münster i. Westf. Aegidiikaserne Zimmer 83, Telefon 3143.

Werbestelle O. K. Nord: Minden i. West, Neue Artillerie-Kaserne.

Preuß.
Klassen-Lotterie.
Zu der am 15. Juli beginnenden Ziehung 1. Klasse sind Lose zu haben.

Preis	1/8	1/4	1/2	1/1
Mk.	5.-	10.-	20.-	40.-

u. 5% Teuerungszuschlag.

Isert,
Lotterie-Einnehmer.

Selbständige Existenz

über Mk. 1000.— Einkommen im Monat durch die Uebernahme der **Alleinvertretung** unseres **Massenartikels.** Erforderlich je nach Umfang des Bezirks **Mk. 500 bis 1000.**

Näh. d. unseren **Generalvertreter** Herrn **J. Willekens** am **Donnerstag, dem 10. Juli 1919** im **Bahnhofhotel Borken von 10—6 Uhr.** Wegen Wichtigkeit der Sache und um Zeitverlust zu vermeiden, wollen sich **nur** Herren melden, die auch wirklich über obigen Betrag verfügen

Käselab
Käsefarbe
echt holl. Marke „Visser".
Gebr. Steiner,
Drogerie
zum weißen Kreuz.
Fernruf 257. Gegr. 1898.

Brennholz u. Schanzen
kauft
Edm. Stock, Solingen.

Gute reinwollene Stoffe
in blau und allen Farben, passend für Herren-Anzüge und auch für Kostüme zu haben bei
Kaufhaus Bernh. Kemming.
Bocholt, Nordstraße 18.

†
Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Sanitäter Johann Lück
findet statt am Mittwoch morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Aenne Rentmeister
findet statt am Mittwoch, dem 9. d. Mts., morgens 7¼ Uhr in der St. Josefskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lebensmittel-Versorgung.

Die von **Mittwoch** dieser Woche an **auf Marke P zur Ausgabe gelangenden Heringe** sind **nur in nachstehenden Verkaufsstellen** erhältlich:

Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht*, Blumberg*, Wübbeling*, Teuwsen, Brauns Importhaus*, Riepenhoff, Blömker*, Hendricks, Goedhardt Jacob*, Wwe. Pico, Metzger, Hötger, Pesenacker, Telake, Kleinwiels Bd., Sinnack und Aßhoff.

Kleine Heringe sind nur in den mit einem * bezeichneten Geschäften zu haben.

Der Preis für den in dieser Woche auf **Marke N** zum Verkauf gelangenden **Reis beträgt Mk. 2.—** für das Pfund.

Der ermäßigte Preis für Ackerbohnen beträgt Mk. 1.25 je Pfund.

Bocholt, den 7. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Weiche Herren-, Damen- und Kinderhüte
werden nach den neuesten Formen umgearbeitet.
Muster-Formen liegen aus.
Bocholt, Werderstr. 15.
Auch ist noch ein Posten billiger Sommerhüte zu verkaufen.

Sauerkrautverkauf.

Am Donnerstag, dem 10. d. Mts., vorm. 11 Uhr werde ich im Auftrage und für Rechnung der Transport-Gesellschaft in deren Hofe Kreuzstr., hier,
1 Waggon = 20 Faß Sauerkraut
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Fässer, ca. 600 Liter Inhalt, eignen sich ganz besonders als Regen- und Jauchefässer.

Bocholt, den 7. Juli 1919.

Johann Kölle,
Auktionator, Fernspr. 509.

Heugras-Verkauf.

Am Mittwoch, 9. Juli, vorm. 9 Uhr läßt Herr Bernh. Schäpers in **Crommert**
14 Parzellen Heugras
in der Nähe des Gutes Joh. Wiens meistbietend auf Kredit verkaufen.

Heugras-Verkauf im Stenerner Veen.

Am Mittwoch, dem 9. Juli 1919, vormittags 10 Uhr anfangend,
werde ich im Auftrage der Frau Witwe Niehaves in Stenern im Stenerner Veen bei Anton Kampshoff
5000 Ruten volles Hengras
in Parzellen öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Westend 665.

Halte mich zur
Ausbildung von Führern
zwecks Ausübung des Fahrdienstes
für Lastkraftwagen, Personenautos
u. Motorzweiräder bestens empfohlen
Aug. Schulz,
Behördlich ermächtigter Kraftfahrlehrer.
Automobil- u. Fahrradhaus Rhede.

Kommunionbilder
Werden preiswert u. geschmackvoll eingerahmt.
J. & A. Temming.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich mich entschlossen, meinen
Personenkraftwagen
(4—5 Personen fassend)
zu Mietfahrten
zu verleihen.
Fahrten nach jeder Richtung werden zu jeder Zeit unter billigster Berechnung übernommen. Preise auf Anfrage. Bestellungen für Sonntags bis spätestens Freitags erbeten.
Anton Marx, Nordwall 14.
Fernruf 94. Fernruf 94.

Christl. Gewerkschaftskartell.

Am Dienstag abend 8½ Uhr findet im kl. Saale des Arbeiter-Vereins St. Paulus eine
wichtige Kartellsitzung
statt.

Tagesordnung: **Kartellfest.**

Hierzu werden die Delegierten sowie die Vorstände der Zahlstellen recht dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Alle in **Bocholt und Umgegend** ansässigen

Imker
werden zwecks Gründung eines Bienenzuchtvereins
am **13. Juli, 11½ Uhr vormittags** nach **Langenhoffs Wirtschaft,** Nordstr., gebeten.

Am Sonntag, dem 13. Juli, nach dem Hochamte
findet im Saale des Herrn **Gustav Hengstermann** eine
Versammlung
der landwirtschaftlichen Ortsvereine des Amtes Rhede
statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden. Auch haben die übrigen Bewohner des Amtes Rhede freien Zutritt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Winterschuldirektors a. D. Hinsken über die Vermögensabgabe und Steuerfragen.
2. Besprechung über die Eintragung der Vereine in das Vereinsregister.
3. Verschiedenes.

Die landwirtschaftl. Ortsvereine des Amtes Rhede.

Gründlichen
Klavierunterricht
erteilt gewissenhaft
P. Bittner,
Kapellmeister, Lehrer a. D.
Anmeldungen im Apollo-Theater, Neustr. 5

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIIIb. Ruhrgau.

Turnverein Bocholt e. V.
Männer-Abteilung.
Dienstag, den 8. d. M., abends 8¼ Uhr,
in der Turnhalle:
Uebungsturnen
unter Leitung des 1. Bezirksturnwarts.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller ist Ehrensache.

Der Turnrat.

Johannis-Beeren
Bestellungen werden jetzt angenommen.
Obstplantage Behnen.

PIANO
modern, sehr gut erhalten, preiswert **zu verkaufen.**
J. Rindlisbacher, Klavierm. Bocholt i. W., Nordwall 11.

Samstag nachmittag von Bocholt bis Werth ein
gold. Kettenarmband verloren.
Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Adolf Marlie,
Südwall.

Verloren.

Am 5. Juli gegen 2 Uhr nachmittags von der evgl. Kirche über Bismarckstraße bis in der Nähe des Bahnhofs eine
Damenhandtasche mit Inhalt verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung von Mk. 100 in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Ein großer Posten
Schürzenstoffe
angekommen, hübsche helle und dunkle Muster, für jeden Zweck geeignet.
Kaufhaus Bernh. Kemming.
Bocholt, Nordstraße 18